

Leitartikel der Stuttgarter Zeitung vom 28. August 2015

Fiasko im Nahen Osten

Zerfall Die arabischen Eliten spielen mit ihrer Unfähigkeit dem Islamischen Staat in die Hände.

Von Martin Gehlen

Aus dem nahöstlichen Politkalender der vergangenen Tage: in Kairo wird die Besiegelung einer gemeinsamen arabischen Eingreiftruppe gegen den Islamischen Staat (IS) in letzter Minute abgesagt und auf unbestimmte Zeit verschoben. Im Irak protestieren Zehntausende auf den Straßen, entnervt von quälenden Stromausfällen, der verrotteten Infrastruktur und der hemmungslosen Korruption ihrer politischen Klasse. Im Libanon ist es nicht der Strom, sondern der stinkende Müll, der die Menschen aus den Häusern treibt zum Generalaufstand gegen Dauerversagen, Dauerzank und Selbstbedienungsmentalität der Herrschenden.

Saudi-Arabien und die Emirate bomben derweil den Jemen, das Armenhaus der Arabischen Welt, in Grund und Boden. Die Türkei bombt jetzt ebenfalls, gegen die verbotene Arbeiterpartei Kurdistans (PKK) und damit ausgerechnet gegen die einzigen militärischen Bodenkräfte, die bisher den IS-Gotteskriegern die Stirn bieten konnten. Und das US-Verteidigungsministerium lässt kleinlaut untersuchen, ob die offizielle Erfolgsbilanz der seit einem Jahr geflogenen 6000 Luftangriffe gegen den IS frisiert worden ist.

Es braucht keine übersinnlichen Fähigkeiten, um zu erkennen: So ist das „Islamische Kalifat“, das mittlerweile eine Ausdehnung von der Größe Großbritanniens hat, nicht zu zerstören. Stattdessen etabliert sich Abu Bakr al-Baghdadis teuflische Diktatur im Namen Allahs mehr und mehr als Konstante auf der nahöstlichen Landkarte. Der bisherige Staat Irak ist bereits Geschichte, zerfallen in einen schiitischen, kurdischen und sunnitischen Sektor, in dem sich der IS fest verankert hat. An eine Rückeroberung Mossuls, der einstigen Hochburg von Saddam Hussein, ist nicht zu denken, auch weil ein beträchtlicher Teil seiner ehemaligen Baath-Partei mit den Kalaschnikow-Islamisten gemeinsame Sache macht.

Beim Nachbarn Syrien hat der hektische diplomatische Reiseverkehr zwischen Moskau, Washington, Teheran und Riad nach dem Fall von Palmyra vor allem ein Ziel, nämlich dem Assad-Regime ein Restterritorium zu sichern und den totalen Zusammenbruch des Staates abzuwenden, der dem IS Tür und Tor nach Damaskus öffnen würde. Derweil zertrümmern die Kommandos des selbst ernannten Kalifen al-Baghdadi das Gesicht des Orients, so dass es bald nicht mehr wiederzuerkennen sein wird. Das polyglotte Menschheitserbe mit seinem religiösen und ethnischen Reichtum, seiner babylonischen Sprachenvielfalt und seiner jahrtausendealten Multikultur geht zugrunde. Minderheiten, deren der IS habhaft werden kann, werden vertrieben, gequält und ermordet.

Parallel zu diesem Frevel vollzieht sich das Fiasko des arabischen Staatengefüges. Die Auflösung der Grenzen ist in vollem Gange. Ein Drittel der Arabischen Liga sind gescheiterte Staaten, ein Drittel ist schwach, ein Drittel hyperautoritär. Kein arabischer Staatschef besitzt internationales Format. Nirgendwo hat sich eine stabile Demokratie, geschweige denn ein tragfähiger Sozialstaat herausgebildet. Nirgendwo existiert eine moderne Vorstellung von ziviler Partizipation und mündigem Bürgertum – und das in einer Region, in der gut die Hälfte der 280 Millionen Einwohner jünger als 30 Jahre ist. Kein Wunder, dass sich immer mehr aufmachen nach Europa, weil sie ihr Leben retten und ihrer Existenz eine Perspektive geben wollen. Und so ist das, was sich gegenwärtig an den EU-Grenzen und in den Auffanglagern abspielt, wohl erst der Anfang. Mit den Flüchtlingszahlen aber steigt die Ratlosigkeit der Europäer über ihre fernen nahöstlichen Nachbarn. Positive Kräfte, die das Blatt wenden könnten, sind nicht in Sicht. Stattdessen spielen die arabischen Eliten dem Islamischen Staat mit ihrer Zerstrittenheit, Unfähigkeit und Egomane weiter in die Hände.